

Eric Karstens

Mark Terry: Speaking Youth to Power: Influencing Climate Policy at the United Nations

2024

<https://doi.org/10.25969/mediarep/23059>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Karstens, Eric: Mark Terry: Speaking Youth to Power: Influencing Climate Policy at the United Nations. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 41 (2024), Nr. 3, S. 396–397. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/23059>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Mark Terry: Speaking Youth to Power: Influencing Climate Policy at the United Nations

Cham: Palgrave Macmillan 2023 (Palgrave Studies in Media and Environmental Communication), 217 S., ISBN 9783031142970, EUR 93,08

An den jährlichen Klimakonferenzen der Vereinten Nationen (COP) kristallisiert sich spätestens seit den frühen 2010er Jahren das Interesse der Weltöffentlichkeit. Auch für Jugendbewegungen wie zum Beispiel Fridays for Future stellen die COP-Konferenzen einen der wichtigsten Hebel dar, um Einfluss auf die internationale Klimapolitik zu nehmen.

Genau damit befasst sich der Band des kanadischen Klimaaktivisten und Dokumentarfilmers Mark Terry. Er fragt danach, wie junge Menschen an der globalen Klimapolitik mitwirken können und welche Mechanismen ihnen die größte Wirkung versprechen. Im Kern unterscheidet er zwischen zwei Ansätzen: einerseits Massenbewegungen, die sich in Demonstrationen, Social-Media-Kampagnen und anderen öffentlichen Druckmitteln äußern (*groundswell approach*), und andererseits partizipativen Verfahren, bei denen Aktivist:innen ins Gespräch mit den Mächtigen kommen und sich unmittelbar an der Entwicklung und Formulierung von Politik und internationalen Abkommen beteiligen (*direct approach*).

Zu beiden Ansätzen liefert der Autor zunächst kursorische Rückblicke, die teils bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen – wobei eine direkte Linie etwa von den vorrevolutionären

deutschen Burschenschaften zur globalen Klimabewegung des 21. Jahrhunderts nur unter Vorbehalten zu ziehen sein dürfte.

Im Anschluss referiert Terry Dutzende Fallstudien und wissenschaftliche Aufsätze und betreibt Namedropping herausragender Aktivist:innen. Er kommt zu dem Schluss, dass die konkrete Wirkung von Massenbewegungen im Gegensatz zu Partizipation nur schwer messbar sei, und plädiert damit für einen Primat der Letzteren. Dabei übersieht er, dass es oft erst der sprichwörtliche ‚Druck der Straße‘ ist, der inklusive Ansätze durchzusetzen hilft.

Gleichwohl werden Aktivist:innen häufig nur als Alibifunktion eingeladen. So findet die „Conference of Youth“ der Vereinten Nationen außerhalb der Konferenzzone statt, die Regierungsvertreter:innen vorbehalten ist. Außerdem benötigen effektive Interventionen einen großen organisatorischen und finanziellen Aufwand: Die nötige fachliche Kompetenz der Beteiligten muss erst aufgebaut werden, und sie müssen am internationalen Konferenz-Parcours teilnehmen können, was Reisekosten und hohen zeitlichen Einsatz erfordert – Aktivismus wird zum Beruf.

Terry zeichnet vielfach anekdotisch nach, wie sich die direkte Jugendbe-

teiligung an der UN-Klimapolitik entwickelt hat und erörtert in teils großer Detailtiefe einzelne aktivistische Techniken, wie bestimmte Telefonkampagnen (vgl. S.161f.). Schließlich landet er bei dem, was er als Königsdisziplin der Partizipation betrachtet: Film und Multimedia. Diese Schlussfolgerung kommt für einen professionellen Dokumentarfilmer nicht überraschend; mehr noch, das ganze Buch erscheint am Ende als eine umständliche Herleitung für audiovisuelle Medien als klimaaktivistisches Instrument.

Aber Terry ist eben nicht nur Filmemacher, sondern selbst seit vielen Jahren als Aktivist rund um die UN-Klimakonferenzen tätig. Viele der Fallbeispiele stammen aus seinem heimatlichen Kanada; er zitiert häufig eigene Publikationen, die eher der grauen Literatur zuzurechnen sind; seine oberflächliche Wiedergabe zahlreicher Studien und Beispiele Dritter

ist wortreich, jedoch wenig analytisch; seiner Arbeit liegt keine Theorie zugrunde; und seine Methodenkenntnis beschränkt sich auf jene des Aktivismus selbst, ist aber weitgehend frei von sozial- oder medienwissenschaftlichem Hintergrund.

Insgesamt ist das Buch somit ärgerlich. Der Zusammenhang von grenzüberschreitendem Jugendaktivismus und Klimapolitik kann sicherlich als eine der wichtigeren inklusiven demokratischen Prozesse der vergangenen Jahrzehnte angesehen werden, nicht zuletzt auch durch die aktive Rolle, welche die Vereinten Nationen als Makler der Klimapolitik spielen. All das hätte eine erheblich gründlichere Analyse verdient – durchaus auch eine, bei der praktisch anwendbare aktivistische *best practice* herausgekommen wäre. Das vorliegende Buch wird diesem Anspruch leider in keiner Weise gerecht.

Eric Karstens (Krefeld)